



Interdisziplinäres
Netzwerk für
Psychotraumatologie
Schweiz (INPS)

c/o Denise Müller
Feilengasse 3

8008 Zürich
sekretariat@inps.ch

INPS-Fachaustausch für Mitglieder und Interessierte

Donnerstag, 19. Juni 2025

14 bis 18 Uhr

Volkshaus, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich

14 bis 15 Uhr: Vortrag I

Innerfamiliäre Gewalt aus polizeilicher und juristischer Perspektive

RAin MLaw Lea Herzig, Rechtsanwältin und ehemalige Polizistin aus Zürich

15 bis 16 Uhr: Vortrag II

Trauma, Beziehung und Intimität – von toxischer Scham und Vermeidung zu authentischer Verbundenheit mit sich und anderen

Dr. med. Marion Mohnroth, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie FMH,
Fachpsychotherapeutin für spezielle Psychotraumatologie DeGPT, Zertifizierte Gutachterin
SIM

17 bis 18 Uhr: Mitgliederversammlung

Wir freuen uns auf Ihre / Deine Teilnahme. INPS-Mitglieder und auch alle anderen Interessierten an den Vorträgen und am Interdisziplinären Netzwerk für Psychotraumatologie Schweiz sind herzlich eingeladen. Die Informationen zum Fachaustausch dürfen gerne geteilt werden. Wir erheben keine Teilnahmegebühr, freuen uns aber über einen freiwilligen Beitrag in der Kollekte. Vielen Dank!

Abstracts zu den Vorträgen

Innerfamiliäre Gewalt aus polizeilicher und juristischer Perspektive

RAin MLaw Lea Herzig, Rechtsanwältin und ehemalige Polizistin aus Zürich

In meinem Vortrag beleuchte ich die Thematik der innerfamiliären Gewalt aus meiner Perspektive als ehemalige Polizistin und aktuellen Anwältin für Opfer. Mit einem besonderen Fokus auf meinen Erfahrungen im Streifendienst einer Großstadt möchte ich Fachleuten aus Psychologie und Sozialarbeit ein vertieftes Verständnis für die spezifischen Herausforderungen und Dynamiken vermitteln, die bei der Intervention in Fällen von innerfamiliärer Gewalt auftreten.

Anhand meiner praktischen Erfahrungen als Polizistin werde ich häufige Muster und Verhaltensweisen von Opfern und Tätern aufzeigen. Ich werde die emotionalen Belastungen diskutieren, die sowohl für die Betroffenen als auch für die Einsatzkräfte entstehen. Darüber hinaus werde ich meine Erfahrungen als Opferanwältin einbringen, um die rechtlichen Hürden und Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene zu beleuchten. Hierbei werde ich auf die Herausforderungen eingehen, die sich aus der rechtlichen Vertretung von Opfern innerfamiliärer Gewalt ergeben, sowie auf die Bedeutung einer empathischen und informierten Rechtsberatung.

Der Vortrag zielt darauf ab, interdisziplinäre Ansätze zur Prävention und Intervention zu fördern und Fachleuten Werkzeuge an die Hand zu geben, um die Unterstützung für Opfer innerfamiliärer Gewalt zu verbessern. Durch die Verknüpfung von praktischen Erfahrungen aus dem Polizeidienst und der juristischen Praxis mit theoretischem Wissen möchte ich einen anregenden Beitrag zur Diskussion über dieses wichtige Thema leisten.



Zur Referentin:

Seit 2022 selbständige Rechtsanwältin bei Landmann & Partner AG, vorwiegend im Bereich Strafverteidigung, Opfervertretung und Familienrecht tätig; 2023 CAS in Massnahmerecht/Forensik an der ZHAW. Vor dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich (2019 MLaw) als Polizistin bei der Stadtpolizei Zürich im Uniformdienst tätig. Gesellschaftliches und politisches Engagement, Sportlichkeit und Freude an zwischenmenschlichen Beziehungen zeichnen mich aus.

Trauma, Beziehung und Intimität – von toxischer Scham und Vermeidung zu authentischer Verbundenheit mit sich und anderen

Dr. med. Marion Mohnroth, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie FMH,
Fachpsychotherapeutin für spezielle Psychotraumatologie DeGPT, Zertifizierte Gutachterin
SIM

Die Sehnsucht nach erfüllender Beziehung und Intimität, im Sinne von authentischer Begegnung, bleibt für viele Betroffene von komplexen Traumafolgestörungen und dissoziativen Störungen (WHO ICD-11) lange Zeit ungestillt. Trauma bedeutet häufig Kontaktabbruch – zu sich und zu den eigenen Emotionen, Bedürfnissen und Grenzen, zu Körperlichkeit und Kohärenzempfinden, zur Gegenwartserfahrung und letztlich auch Kontaktabbruch zu den Mitmenschen.

Macht man sich jedoch einen Augenblick lang bewusst, was es für den Lebensweg Betroffener bedeutet, emotionale und körperliche Intimität mit sich und/oder anderen chronisch zu vermeiden, wird rasch spürbar, dass es für Betroffene um weitaus mehr geht, als um oberflächliches Funktionieren oder reinen Lustgewinn. Als zentrales Thema erscheint die angstbesetzte Sehnsucht nach authentisch gelebter Begegnung und die Frage: wer bin ich mit mir und mit anderen, wer möchte ich sein?

Die Auswirkungen von traumaassoziierten Triggern im Beziehungsgefüge sind vielfältig. Viele Betroffene haben früh gelernt, ihr Gegenüber permanent zu „scannen“, zu beruhigen und zufrieden zu stellen („please and appease“), um Beziehungen und ihr Dasein zu sichern. Nicht selten wird später auch triggernder Körperkontakt bis hin zu Retraumatisierungen erduldet. Emotionale und körperliche Intimität nicht als wohligen sicheren Hafen, sondern als Auslöser für aversive Gefühle, Flashbacks, Dissoziation, sowie Aktivierung von unsicheren und desorganisierten Bindungsmustern zu erleben, bedeutet jedoch für viele resignierende (innere) Einsamkeit und Ausrichtung auf Vermeidungsziele.

Authentischen Zugang zu sich selbst, den eigenen sinneskanal- und körperbasierten, sowie zwischenmenschlichen und intrapsychischen Bedürfnissen zu finden, gelingt oft erst durch therapeutisch versierte Begleitung. Leider wird das Thema gerade körperlicher Intimität im Schaffen mit Betroffenen von Traumafolgestörungen jedoch eher stillschweigend zum Randthema erklärt oder ausschliesslich in der Konfrontationsphase fokussiert. Sicher kann dies mit posttraumatischer Vermeidung, Scham und Störung der Selbstorganisation bei den Betroffenen zu tun haben, aber auch mit allgegenwärtiger Ausrichtung auf ein äusseres Funktionieren, gesellschaftliche Tabuisierung und letztlich auch Unsicherheit bei uns Fachpersonen.

Dieser Vortrag möchte es sich insofern zur Aufgabe machen, für das so wesentliche Thema der Intimität in der Beziehung zu sich und anderen und seine breitgefächerten Auswirkungen zu sensibilisieren, sowie Fragen zu gesellschaftlichen Stereotypen aufwerfen. Aus den Bereichen der Paar-, Sexual-, Kreativ- und Körperpsychotherapie schöpfend, sollen anhand von praxisorientierten Fallvignetten Ideen für ein traumaadaptiertes Schaffen mit dem Thema Intimität gesammelt werden. Die selbstbejahende Identitätsentwicklung der Betroffenen bleibt hierbei als Kernanliegen im zentralen Fokus.



**Rheintalpraxis-Mohnroth für ganzheitliche
Psychotherapie**

9436 Balgach bei Heerbrugg

rheintalpraxis-mohnroth@hin.ch

www.rheintalpraxis-mohnroth.ch

Zur Referentin:

Seit 2011 stationäre und ambulante Angebote für Betroffene von (k)PTBS, PS und schweren dissoziativen Störungen, 2016 Gründung der „Rheintalpraxis-Mohnroth für ganzheitliche Psychotherapie“ mit integrativem Behandlungsansatz, sowie berufsgruppenübergreifender Supervisions-, Lehr- und Dozententätigkeit, dies u.a. im Leitungsteam des DeGPT- anerkannten IKP-Curriculums für Psychotraumatherapie.